

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 10-11

Artikel: Neueres
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

immensen Massen zu lenken, sich selbst (den Krieg nämlich) unmöglich machen wird.

Pflicht der Friedensfreunde sei es aber, die Fahne der Friedensidee hochzuhalten, damit schon jetzt, bevor der Krieg an seiner Dialektik zu Grunde gegangen, der ethische und wirtschaftliche Wert des Friedens immer mehr erkannt werde.

Die Vereinigung beschloss, alle vier Wocher einen Vortragsabend abzuhalten und in der Zwischenzeit gesellige Zusammenkünfte der Mitglieder zu veranstalten.

Die „Friedens-Vereinigung München“ zählt nunmehr 84 Mitglieder.

Neueres.

Fischenthal. Am Ostermontag nachmittag folgte trotz des sehr schönen Wetters und sonstiger ungünstiger Umstände eine sehr ansehnliche Zahl (ca. 60 Mann) verschiedener Richtungen, Konfessionen und Alter der Einladung des Hrn. Diener z. Blumenau-Steg zur Anhörung eines Vortrages über das zeitgemäße Thema: „Krieg oder Friede“, von Herrn G. Schmid in St. Gallen.

Der Redner wusste in freiem Vortrage in sehr anregender Weise diese Frage im Sinne aller wahren Freunde des Guten zu gunsten der Friedensbestrebungen zu beantworten, indem er einen Rückblick hielt auf die Entwicklung der Friedensliga, das Schiedsgerichtsverfahren einlässlicher behandelte und zur Unterstützung der Friedensidee in der öffentlichen Meinung durch die Jugenderziehung zum Frieden, die Volksaufklärung und die Friedfertigung der diplomatischen Kreise auch durch den Einfluss der öffentlichen Meinung ermunterte.

In der Diskussion unterstützte u. a. Herr Bezirksrichter Keller den Lektor mit Wärme, und ein umhergebotener Unterschriftenbogen wies in kurzer Zeit eine ansehnliche Zahl von Namen neuer Mitglieder des schweiz. Friedensvereins auf.

Möge die Saat auch anderorts bald weiter aufgehen!
(T. B.)

In **Frauenfeld** starb den 27. April im 77. Lebensjahre nach kurzer Krankheit unser schon längst sehr thätige, mit stets jugendlicher Begeisterung wirkende Freund, Prof. Joh. Heinrich Zimmermann-Wehrlin, alt Kantons-schullehrer und Konviktführer. Noch an der letzten Oltener Delegierten-Versammlung nahm der Entschlafene regen aktiven Anteil, und seither arbeitete er in Wort und Schrift mit seltener Ausdauer und Opferwilligkeit für unsere Sache, so dass sein Tod für dieselbe einen herben Verlust bedeutet. — Du hast dein Tagewerk redlich vollbracht, edler Freund, ruhe in Frieden!

Wir aber wollen wirken in deinem Sinn und Geist, so lange es für uns hienieden noch Tag ist. Wir wollen uns trösten mit dem erhabenen Worte Spurgeon's: „Nur von den Kämpfenden und Sterbenden schied er — nach dem Lande der Lebenden, des Friedens, ziehend.“

Paschiavo (Korr.) In der kürzlich abgehaltenen, gut besuchten *Quartalversammlung* des hiesigen Friedensvereins hielt Herr *Advokat Cramer* einen fast zweistündigen vorzüglichen Vortrag¹ über die *Stellung der Friedensidee zum öffentlichen Staatsrechte*.

In anschaulicher Weise schilderte er die Behandlung der Gefangenen und Verwundeten im Altertume, im Mittelalter und in der Neuzeit und machte darauf aufmerksam, welche Fortschritte man auf diesem Gebiete bereits gemacht habe. Indem er verschiedene Aussprüche von Bismarck, Moltke u. a. citierte, zeigte er auch, wie verschieden die grossen Staatsmänner und Schlachtenlenker in ihrer privaten Stellung über den Krieg urteilten. Im weiteren beleuchtete er den grossen Einfluss, den das Christentum durch alle Zeiten auf Krieg und Frieden ausgeübt. Dann führte er seinen Zuhörern die Erfolge, welche die Friedens-

¹ Wir freuen uns, den werten Lesern jetzt schon mitteilen zu können, dass dieser Vortrag in einigen (späteren) Nummern des „Der Friede“ zum Abdruck kommen wird.

Die Redaktion.

idee bis heute aufzuweisen hat, vor Augen und schloss seine Rede mit dem Wunsche, es möge auch unsere Sektion ihr Scherlein beitragen, damit der Endzweck der Friedensvereine so bald als möglich erreicht werden könne.

Reicher Beifall belohnte den Redner für seine Mühe.

* * *

Die politischen u. a. Blätter Europas wimmeln von betrübenden Kriegsnachrichten aus dem Oriente, von Einzelheiten über die Opfer des Krieges, besonders auf Seite der Griechen; nur wenige Blätter aber wagen es, die wohl noch nie dagewesene Korruption der höhern Diplomatie gehörig zu kennzeichnen. Das Uebel scheint immer noch gefährlicher werden und noch zahlreichere Opfer aller Art erheischen zu müssen, bis ihm endlich entschieden und von einflussreichster Seite, d. h. vom *gesamten Volk, Einhalt* geboten werden will. Indessen sehen wir trotz alledem einige kühne Pioniere der Geistesfreiheit und des Friedens mutig vorwärts schreiten auf steilen Pfaden des journalistischen Kampfes, soz. B. die *Münchener Freie Presse*, welche in No. 82 in ihrem Leitartikel „*Die Möglichkeit und Notwendigkeit einer weitern Verbesserung der internationalen Beziehungen*“ etc. nachweist; (das „Bamberger Volksblatt“, das den Bericht über Hrn. Franz Wirths Vortrag in Bamberg jedoch mit ironischen Bemerkungen apostrophiert, ist, wie hundert andere Blätter, nicht einmal auf dem Laufenden). Dagegen berichten z. B. die „Frankf. Nachrichten“ mit Genugthuung, dass ein neuer italienischer Friedens-apostel, Prinz Scipio Borghese, in Oberitalien „unter lebhaftem Beifall“ Vorträge über die modernen Staats- und Gesellschaftseinrichtungen gehalten habe, worin er besonders die Reduktion der stehenden Heere und Einführung der Schiedsgerichte empfiehle.

Hr. *Franz Wirth* aus *Frankfurt a/M.* — wohl der erste und eifrigste Friedenscionier, setzt seine Vorträge stets fort. Es sind u. a. noch folgende weitere Redner Deutschlands zu nennen: HH. Dr. Richter, Pforzheim; Max Hirsch; Conrad; Hartmann; Unseld; Dr. Rössler, etc.

* * *

Stets das Neueste und Treffendste bietet außer dem deutschen Korrespondenzblatt und der Monatsschrift „*Die Waffen nieder*“ das Organ des Internationalen Friedens-bureau, in den ersten Berichten der Friedensgesell-schaften aus allen Weltteilen, und die „*Conférence inter-parlementaire*“ in Nr. 41 mit ihrem einlässlichen Bericht z. B. über die Verhandlungen betreffs Schiedsgerichts-vertrag zwischen Nordamerika und England.

* * *

Herrn *Henry Dunant*, dem Begründer der Genfer Konvention, ist abermals eine hohe Ehre zu teil geworden, indem er laut einer uns von befreundeter Seite zugesandten Dokument-Kopie zum *Ehrenmitglied der medizinischen Ge-sellschaft in Odessa* (Russland) ernannt worden ist. Zugleich wurden in einer bezüglichen Zuschrift die hohen Verdienste dieses Wohlthäters der Menschheit dankbar erwähnt. — Dunants hehres Werk erfreut sich der allgemeinsten Sympathie. — Bei H. Schulthess in Zürich wird demnächst der von Herrn *Pfarrer Hottinger in Stallikon* kürzlich in Zürich gehaltene Vortrag über Henry Dunant im Druck erscheinen.

* * *

Der 11. Mai 1897 ist ein bedeutsamer Denkstein in der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts; denn fürs erste rafften sich auf diesen Tag endlich die europäischen Gross- (oder Ohn-) Mächte zu einer dem civilisierten Europa längst *schuldigen Friedensaktion* auf, zu einer (hoffentlich den Frieden sichernden) Note an die Türkei und Griechen-land. Die letztere lautet:

„Die Vertreter Frankreichs, Italiens, Englands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beauftragen den Vertreter Russlands, Onou, als Doyen, namens ihrer und seiner Re-gierung zu erklären, dass die Mächte bereit sind, ihre Vermittlung für den Abschluss eines Waffenstillstandes und die Lösung der zur Stunde zwischen Griechenland

und der Türkei schwedenden Schwierigkeiten anzubieten unter der Bedingung, dass die griechische Regierung die Erklärung abgibt, sie werde die griechischen Truppen von Kreta zurückberufen, sie pflichte formell der Autonomie der Insel bei und acceptiere ohne Vorbehalt die Ratschläge, welche die Mächte im Interesse des Friedens ihr unterbreiten werden.“

Die griechische Regierung antwortete sofort: Indem die königliche Regierung Akt nimmt von der Erklärung der Mächte, erklärt sie, dass sie ihre Truppen von Kreta zurückberuft, die Autonomie der Insel formell acceptiert, und dass sie die Interessen Griechenlands in die Hände der Mächte legt.

Die Türkei und Griechenland sind zum Frieden geneigt. Dieser ist darum wohl gesichert, obwohl die Bedingungen erst in lange andauernden diplomatischen Verhandlungen festgestellt werden können.

Sodann berichtet die „N. Fr. Pr.“ am gleichen Tage über die Ergebnisse der Petersburger Kaiserzusammenkunft: „Die Erhaltung des Friedens und die Sicherung des status quo ist für Jahre hinaus gewährleistet. Der status quo bezieht sich nicht nur auf die Machtssphäre der Staaten, sondern auch auf die Fortdauer der bisherigen Gruppierung der europäischen Mächte.“ Oesterreich und Russland vereinigten sich durch die Initiative und die Förderung des deutschen Kaisers, ohne Erschütterung des Verhältnisses zwischen Russland und Frankreich. Auch die Lösung der orientalischen Frage ist weiter hinausgeschoben. Die Frage: „Konstantinopel“ werde in nächster Zeit nicht in den Vordergrund treten. Russland habe seit seinem Eisenbahnenbau nicht mehr das Bestreben, den Weg durch die Dardanellen freizubekommen.

Wir wissen, dass die Aktien der Kaiser-Worte, -Zusammenkünfte und Thronreden stets im Sinken sind; allein diese Petersburger Zusammenkunft bildet eine selbstredende, erfreuliche Ausnahme.

Endlich scheint sich in Washington das Zünglein der Wage abermals zu gunsten des Schiedsgerichtsverfahrens hin wenden zu wollen. Zwar hat der Senat den Schiedsgerichtsvertrag mit 42 gegen 26 Stimmen abgelehnt; allein zur endgültigen Entscheidung ist eine $\frac{2}{3}$ -Majorität erforderlich und es steht außer allem Zweifel, dass Russland auch in der Diskussion über diesen Schiedsgerichtsvertrag die Hand im Spiele hatte und dass die bisher ziemlich geheime Geschichte des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages in der öffentlichen Meinung bald doch noch einen befriedigenden Abschluss findet. — „Schmerz und Freude liegt in einer Schale, ihre Mischung ist der Menschheit Los“ — nicht nur das der Friedensfreunde.

Litterarisches.

Infolge mehrwöchentlicher, pflichtiger Abwesenheit hat sich ein gewaltiger Stoss neuer Zeitschriften mit ethischer und gemeinnütziger Tendenz auf dem Redaktionstische aufgehäuft. Für heute sei vorab die Frucht der Sonntags- und Friedenslektüre erwähnt, vor allem aus in den im Verlage von J. G. Onckens Nachfolger (Phil. Bickel) erschienenen, von allen Konfessionen hochgeschätzten, wirklich ausgezeichneten Werken C. G. Spurgeon's:

1. Illustrationen und Meditationen.
2. Ein Fürst unter den Predigern.
3. Erklärung des Evangeliums nach Matthäus.
Sodann:
4. Neuer Jugend-Psalter, von Jakob Christinger, Pfarrer und Schulinspektor. (Verlag: Hugo Richter in Davos.)
5. Les Etats-Unis de l'Europe, deren Inhalt wir unsern deutschen Vereinsmitgliedern mitzuteilen gedenken, sobald der Raum dies gestattet.
6. «L'Époque», die ganz bedeutsame Artikel Edm. Potonier Pierres enthält.

* * *

„Zur Psychologie des Schreibens“ von Prof. W. Preyer. Dieses umfangreiche Werk ist bei Leopold Voss in Hamburg erschienen und verdient auch unsrern Friedensfreunden empfohlen zu werden; denn es ist ein Buch aus dem Frieden und für den Frieden. Die Segnungen des Völkerfriedens ermöglichen es ja dem Menschen-geist, forschend einzudringen in die Geheimnisse der Beziehungen zwischen der zarten Gehirnsubstanz und dem schreibenden Körpernteile. Prof. Preyer gibt den Schlüssel dazu und zeigt u. a., warum der gleiche Schriftzug von dem Schreiber so, von dem andern anders

ausgeführt wird. Durch die fein durchdachte Vergleichung der Handschriften, die Analyse und Synthese der Schriftzeichen und die oft sehr glückliche psychologische Begründung der individuellen Merkmale der Handschrift hat der Verfasser die Graphologie zur Wissenschaft erhoben. Mehr als 200 Schriftproben, 8 Diagramme und 9 Tafeln machen das Buch besonders wertvoll.

Friedensfreunde, die ihr Zeit und Lust haben, ein Mussestdchen dem Schriftenstudium zu widmen, ihr werdet in dem Buche eine Quelle reicher Freuden finden! J. J.

Briefkasten.

Herrn O. v. R. in V. Ihre Anregung beweist Ihr schon beim zufälligen Zusammentreffen im Eisenbahn-Coupé (23. April) bezeugtes Interesse für unsere Sache. Den hohen Häuptern müssten aber einflussreiche Männer die Ehre eines oder vieler Besuche erweisen (vergl. Dumant). Das erfolgreiche „Antichambrieren“ kostet Geld, Geld und nochmals Geld, und das besitzt kein Friedensverein in genügendem Masse. Leider ist daher Ihre Anregung ein frommer Wunsch.

Herr L. v. V. Ihr Gedicht ist gut gemeint. Feind alles Personenkultus, senden wir es aber heute ins Exil — des Archivs.

Herrn M. B. in Berlin. Das Vorhandene wird Ihnen aus dem Archiv wieder zugesandt werden sein. Auf Ihre Antwort sind wir gespannt. Im Taschenbuch für „Freunde des Friedens“ werden Sie endlich hoffentlich das Gewünschte finden.

An viele Freunde in S. B., etc.:

1. In Nr. 8/9 konnte das neueste, folgenschwerste Ereignis, d. h. die Nachricht, dass der türkisch-griechische Krieg ausgebrochen sei, nicht mehr Aufnahme finden infolge Abwesenheit des Redaktors. Vielleicht lässt sich bald wieder hier und da oder regelmässig eine „Rundschau“ einflechten. Die Schwierigkeit liegt nur im beschränkten Raum. 1000 Abonnenten mehr und das Blatt kann regelmässig acht Seiten stark oder wöchentlich mit vier Seiten herausgegeben werden, d. h. alles Neueste bringen. Aber woher diese 1000 nehmen, wenn heute noch über 1000 „Vereins-Mitglieder“ ihr Vereins-Organ (à Fr. 2 per Jahr!) refusieren?
2. Gewiss vertritt die schweiz. Presse im allgemeinen den Standpunkt, dass es besser wäre, Kriege zu vermeiden, als nachträglich deren Wunden zu heilen. Ich verweise Sie diesfalls auf den ausgezeichneten Leitartikel der „Schweiz. Frauenzeitung“: „Eine zu erhoffende Folge des Krieges.“
3. In Nr. 17 desselben Blattes ist ein Bericht über die Trinkerinnenheilanstalt in Steg, Gemeinde Bauma.

Nachträgliche Korrektur. In Nr. 7 dieses Blattes ist bei der Besprechung von „Walter Wenderichs neue Lieder“ (von M. R. v. Stern) das Gedicht „Friedensträume“ reproduziert, und soll es in demselben, Strophe 19, statt „Schwestern“ — „Schwertern“ heißen. Durch die unrichtige typographische Anordnung ist der Name des Kritikers direkt unter das Gedicht, statt — wie es im Manuskripte stand — nach den Schluss-Sternen zu stehen gekommen, wodurch bei flüchtigem Ansehen Irrtum über die Autorschaft entstehen kann. Der Verfasser des Gedichtes ist natürlich, wie aus der Besprechung selbst klar ersichtlich, Hr. M. R. v. Stern. W.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Stickerei-Vorlagen.
Stickerei-Monogramme, von Ed. Boos-Jegher. Heft 1—6 à Fr. 2.50, kompl. geb. Fr. 10.—
Stickerei-Buchstaben, Ausgabe in 1 Heft. Von Ed. Boos-Jegher. Fr. 3.—
Rondo-Monogramm für Stickerei-zwecke von Emil Franke. 624 Monogramme in zwei verschiedenen Grössen nebst zwei Blatt Initialen Fr. 2.50
Das neue Monogramm, enthält 300 neueste Monogr. v. E. Franke. In eleg. Umschlag Fr. 2.—
Neues Stickerei-Monogramm von E. Franke. 312 Monogramme v. AA b. ZZ (7 cm hoch). Fr. 4.80
307 Holzschrift-Monogr. v. E. Franke. 21 Tafeln in Farbendruck. Mit 1 Teil: Die Wurzelschrift. Fr. 2.50.
298 Monogr.-Vorl. zur Feinstickerei. Von E. Franke. 30 Blatt. Fr. 3.50.
Deutsche Renaissance-Initialen für Gold-, Bunt- und Weissstickerei. Von E. Franke. 24 Blatt. Fr. 3.—
Das neue Universal-Monogr. 3 Hefte à 56 Blatt. Von E. Franke. Fr. 5.—
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

„Verbesserter Schapirograph“ Patent + Nr. 6449.

Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbstdängigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen, Menus etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. 170¹⁷

Patentinhaber: Papierhandlung

Rudolf Fürrer

Münsterhof 13 — Zürich.

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig die

Haller'sche Buchdruckerei in Bern.